

Prof. Dr. Alfred Toth

Die präsentative Funktion von Zeichen

1. Das Axiom der semiotisch-ontologischen Differenz besagt: Zeichen repräsentieren, Objekte präsentieren (vgl. Bense/Walther 1973, S. 77 f.). Wir haben also folgende Situation

	Objekt	Zeichen
Präsentation	✓	?
Repräsentation	?	✓

Der Zweck der vorliegenden Arbeit besteht zunächst darin, zu zeigen, daß es auch präsentierende Zeichen gibt. Die semiotisch-ontologische Differenz zwischen Zeichen und Objekten kann man formal am elegantesten behandeln, indem man diese Differenz auf diejenige von System und Umgebung zurückführt (vgl. Toth 2013a)

$$S = [\Omega, [\Omega^{-1}]]$$

$$S^{-1} = [[Z], Z^{-1}].$$

Für diese Definitionen gilt jedoch (vgl. Toth 2013b)

$$\mathcal{R}[\Omega, [\Omega^{-1}]] \neq \mathcal{R}[[\Omega^{-1}], \Omega]$$

$$\mathcal{R}[[Z], Z^{-1}] \neq \mathcal{R}[Z^{-1}, [Z]]$$

und somit

$$\mathcal{R}[\Omega, [\Omega^{-1}]] \neq \emptyset \quad \mathcal{R}[[Z], Z^{-1}] \neq \emptyset$$

$$\mathcal{R}[[\Omega^{-1}], \Omega] \neq \emptyset \quad \mathcal{R}[Z^{-1}, [Z]] \neq \emptyset.$$

d.h. die semiotisch-ontologische Differenz betrifft nicht nur Zeichen und Objekte, sondern auch deren nicht-leere Ränder. Im übrigen vererbt sie sich nach Toth (2013c) auch auf die Differenz von Zeichenthematik und Realitätsthematik, denn für jede ZTh und ihre RTh gilt bekanntlich $ZTh_i \cap RTh_i \neq \emptyset$.

Im folgenden zeigen wir die präsentative Funktion von Zeichen anhand von linguistischen Daten des Deutschen. Es wird im Anschluß an Bense (1981, S. 91 ff.) zwischen semiotischen und metasemiotischen Systemen und daher zwischen semiotischer und metasemiotischer Präsentation unterschieden. Da wir von der systemtheoretischen Zeichendefinition ausgehen, interessieren und somit semiotische und metasemiotische Umgebungen sowie Ränder zwischen semiotischen und metasemiotischen Systemen und ihren Umgebungen, in Sonderheit dort, wo asymmetrische Randrelationen vorliegen. V bedeutet jeweils Vordersatz, und N bedeutet Nachsatz.

2. Semiotische Präsentation

2.1. Existenzangaben

1.aa) Es gibt einen Ort, den man nicht vergißt.

1.ab) *Gibt einen Ort, den man nicht vergißt.

1.ba) Es gibt einen Ort, den vergißt man nicht.

1.bb) *Gibt einen Ort, den vergißt man nicht.

2.aa) In dem Ei da war ein Dotter.

2.ab) *In dem Ei es war ein Dotter.

2.ac) In dem Ei war ein Dotter.

2.ba) Da war ein Dotter in dem Ei.

2.bb) Es war ein Dotter in dem Ei.

2.bc) *War ein Dotter in dem Ei.

3.a) Auf Puntila in der Badehütt / Ist's, wo man einen Spaß versteht.

3.b) *Auf Puntila in der Badehütt / Ist, wo man einen Spaß versteht.

3.c) *Auf Puntila in der Badehütt / Ist da, wo man einen Spaß versteht.

3.d) *Auf Puntila in der Badehütt / Da ist, wo man einen Spaß versteht.

3.e) Auf Puntila in der Badehütt / Da ist es, wo man einen Spaß versteht.

Für jedes n-tupel von Sätzen gilt also $\mathcal{R}[V, N] \neq \mathcal{R}[N, V]$. Präsentative Zeichen sind einerseits objektale wie z.B. "es" und "da", andererseits strukturelle wie die Inversion von Subjekt und Verb.

2.2. "Presentative Function"

1.a) Es war ein alter König, der hatte eine Tochter.

1.b) ? War ein alter König, der hatte eine Tochter.

2.a) *Es war ein alter König, der eine Tochter hatte.

2.b) *War ein alter König, der eine Tochter hatte.

Die präsentative Funktion dient einzig dazu, ein Objekt durch ein Zeichen als Topik für einen Text, d.h. für eine höhere Einheit als diejenige des Satzes, in dem es eingeführt wird, zu etablieren. Daher wären auch Fortsetzungen wie z.B. (*Sein/ihr Kammerdiener ...) ungrammatisch wegen Topik-Wechsels. Selbstverständlich liegen auch hier asymmetrische Randrelationen vor, insofern Inversionen wie z.B. (*Der hatte einer Tochter, (es/da) war ein alter König) ungrammatisch sind.

2.3. "Settings"

1.aa) Es war ein schöner Tag, und die Sonne schien.

1.ab) *Es war ein schöner Tag, und schien die Sonne.

1.ba) *Ein schöner Tag war, und die Sonne schien.

1.bb) *Ein schöner Tag war, und schien die Sonne.

1.bc) Ein schöner Tag war es, und die Sonne schien.

1.bd) Ein schöner Tag war es, und es schien die Sonne.

1.be) (?)Ein schöner Tag war, und es schien die Sonne.

1.bf) *Ein schöner Tag war, und schien es die Sonne.

Wie bereits bei einigen vorstehenden n-tupeln von Sätzen, sieht man besonders hier, daß 1. objektale und strukturelle Präsentation linear abhängig sind und daß 2. beide Formen von Präsentationen je unterschiedliche Mengen von asymmetrischen Randrelationen aufweisen.

2.aa) An einem Sommermorgen, da nimm den Wanderstab.

2.ab) An einem Sommermorgen, nimm den Wanderstab.

2.ba) *Da nimm den Wanderstab, an einem Sommertag.

2.bb) ?Nimm den Wanderstab (,) an einem Sommermorgen.

- 3.a) Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.
- 3.b) Am Brunnen vor dem Tore steht ein Lindenbaum.
- 3.c) Es steht ein Lindenbaum am Brunnen vor dem Tore,
- 3.d) *Da steht ein Lindenbaum am Brunnen vor dem Tore.
- 3.e) *Steht ein Lindenbaum am Brunnen vor dem Tore.

Settings dienen im Gegensatz zu Präsentativen Funktionen nicht zur Etablierung von Topiks, sondern zur Etablierung der Differenz von Hintergrund und Vordergrund. D.h. aber, die Settings enthalten "Comment", und die objektalen und strukturellen Präsentationen dienen quasi als Brücken zwischen den Comments und den Topiks bzw. zwischen Vorder- und Nachsatz. Sie sind somit typische semiotisch-präsentative Randelemente, welche die nicht-leeren Ränder der als Umgebungen fungierenden Comments und der als Systeme fungierenden Topiks gleichzeitig abgrenzen und verbinden.

3. Metasemiotische Präsentation

Im Gegensatz zu den Typen semiotischer Präsentationen geht es bei den metasemiotischen Präsentationen nicht um die Relationen zwischen Zeichen und den von ihnen bezeichneten außersprachlichen Objekten, sondern um Referenzen zwischen Zeichen.

3.1. Anaphorische und kataphorische Relationen

- 1.a) Weil ich ihn kenne, weiß ich, daß Fritz kein Dieb ist.
- 1.b) Weil die Fritz kenne, weiß ich, daß er kein Dieb ist.
- 1.c) Daß Fritz kein Dieb ist, weiß ich, weil ich ihn kenne.
- 1.d) Daß er kein Dieb ist, weiß ich, weil ich Fritz kenne.
- 2.a) Maike ist fünfzehn und sieht aus wie achtzehn.
- 2.b) *Sie sieht aus wie achtzehn und Maike ist fünfzehn.

Die Gerichtetheit der Zeichen-Zeichen-Referenz ist somit relevant. Und obwohl hier im Gegensatz zu den semiotischen Präsentationen keine lineare Abhängigkeit zwischen objektalen und strukturellen Präsentationen vorliegt, wechselt das Verhältnis von Systemen und Umgebungen in Relation zur refe-

referentiellen Gerichtetheit. I.d.R. sind anaphorische Relationen referentiell symmetrisch, kataphorische sind es dagegen nicht.

3.2. Referentielle Korrelationen

- 1.a) Komme es, wie es wolle.
- 1.b) *Wie es wolle, komme es.

- 2.a) Ich gehe, wie ich kam.
- 2.b) *Wie ich kam, ich gehe.
- 2.c) Wie ich kam, gehe ich.
- 2.d) Wie ich kam, so gehe ich.

- 1.a) Wer wagt, gewinnt.
- 1.b) Wer wagt, der gewinnt.
- 1.c) *Gewinnt, wer wagt.
- 1.d) *Der gewinnt, wer wagt.

- 1.a) Wie gewonnen, so zerronnen
- 1.b) *Wie gewonnen, zerronnen.
- 1.c) *So zerronnen, wie gewonnen.
- 1.d) *Zerronnen, wie gewonnen.

Sobald von den jeweils 1-direktionalen Referenzrelationen zu 2-direktionalen übergegangen wird, werden bei der Inversion von Systemen und ihren Umgebungen, d.h. beim Perspektivenwechsel, die Ränder zwischen ihnen relevant. Man beachte, daß die objektalen Randelemente in diesen metasemiotischen im Gegensatz zu den semiotischen Fällen keine nicht-referentiellen Expletiva ("Dummies") enthalten, sondern ausschließlich referentielle objektale Randelemente.

3.3. "Parahypotaxen"

Von Parahypotaxen spricht man bei der Voranstellung von Nebensätzen und der objektalen Präsentation der nachgestellten Hauptsätze.

3.3.1. Strukturelle Modalität im Vordersatz

- 1.aa) Komm ich heute nicht, so komm ich morgen.

- 1.ab) Komm ich heute nicht, dann komm ich morgen.
- 1.ac) ?Komm ich heute nicht, komme ich morgen.
- 1.ba) *So komm ich morgen, komme ich heute nicht.
- 1.bb) *Komm ich morgen, komme ich heute nicht.
- 1.ca) *Ich komme heute nicht, so komme ich morgen.
- 1.cb) *Ich komme heute nicht, dann komme ich morgen.
- 1.cc) *Ich komme heute nicht, komme ich morgen.

- 1.a) Herr Puntila hat auf den Tisch geschlagn / Da war's ein Hochzeitstisch.
- 1.b) *Herr Puntila hat auf den Tisch geschlagn/ war's ein Hochzeitstisch.
- 1.c) *Da war's ein Hochzeitstisch, Herr Puntila hat auf den Tisch geschlagn.
- 1.d) *War's ein Hochzeitstisch, Herr Puntila hat auf den Tisch geschlagn.

3.3.2. Objektale Modalität im Vordersatz

3.3.2.1. Pseudokonjunktionales Und

- 1.a) Und als Herr Puntila spazieren ging / Da sah er eine Frühaufsteherin.
- 1.b) *Da sah er eine Frühaufsteherin / (Und) als Herr Puntila spazieren ging
- 1.c) Und als Herr Puntila spazieren ging / Sah er eine Frühaufsteherin.
- 1.d) *Sah er eine Frühaufsteherin / (Und) als Herr Puntila spazieren ging-
- 2.a) Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.
- 2.b) Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.
- 2.c) Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.
- 3.a) Und als er ging, da entbot ihm doch der Kellner keinen Gruß.
- 3.b) *Und als er ging, so entbot ihm doch der Kellner keinen Gruß.
- 3.c) Und als er ging, entbot ihm doch der Kellner keinen Gruß.

3.3.3. Echte Modalitäten

- 1.a) Kaum waren sie eingetreten, so kamen auch die andern herein.
- 1.b) *Kaum waren sie eingetreten, dann kamen auch die andern herein.
- 1.c) Kaum waren sie eingetreten, kamen auch die andern herein.
- 2.a) Indem sie schweigen, schreien sie.
- 2.b) ? Indem sie schweigen, so schreien sie.

2.c) *Indem sie schweigen, da schreien sie.

3.a) Obwohl ihm der Schmied einen Kopf herunterschlug, so drang er doch ...

3.b) Obwohl ihm der Schmied einen Kopf herunterschlug, drang er doch ...

3.c) *Obwohl ihm der Schmied einen Kopf herunterschlug, da drang er doch ...

Parahypotaxen vereinigen somit Strategien der semiotischen und der metasemiotischen Präsentation, d.h. es besteht nicht nur lineare Abhängigkeit zwischen objektaler und struktureller Präsentation, sondern diese sind selbst linear abhängig vom Perspektivenwechsel zwischen dem jeweiligen System und seiner Umgebung, und von alledem sind wiederum die asymmetrischen Ränder zwischen System und Umgebung sowie zwischen Umgebung und System abhängig.

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Objekte, Zeichen, Anzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013a

Toth, Alfred, Das ins Sein eingebettete Nichts. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013b

Toth, Alfred, Zeichen, Objekt und Realität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013c

28.11.2013